

Das Gespenst des Karl Marx

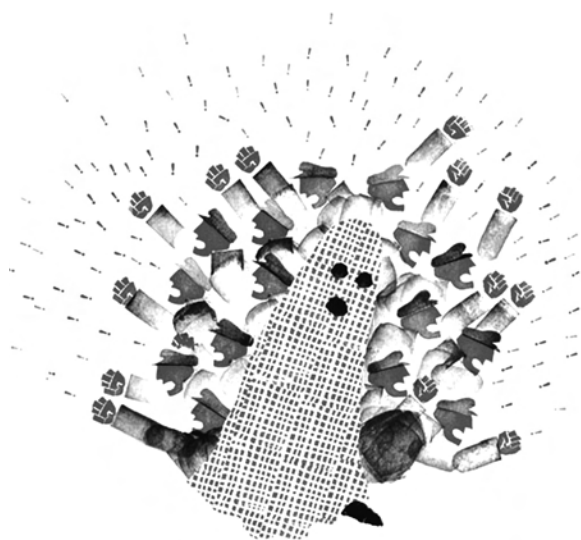
Dem kleinen Coco

Das Gespenst des Karl Marx

Erzählt von
Ronan de Calan

Illustriert von
Donatien Mary

Aus dem Französischen von
Heinz Jatho



Platon & Co.
diaphanes





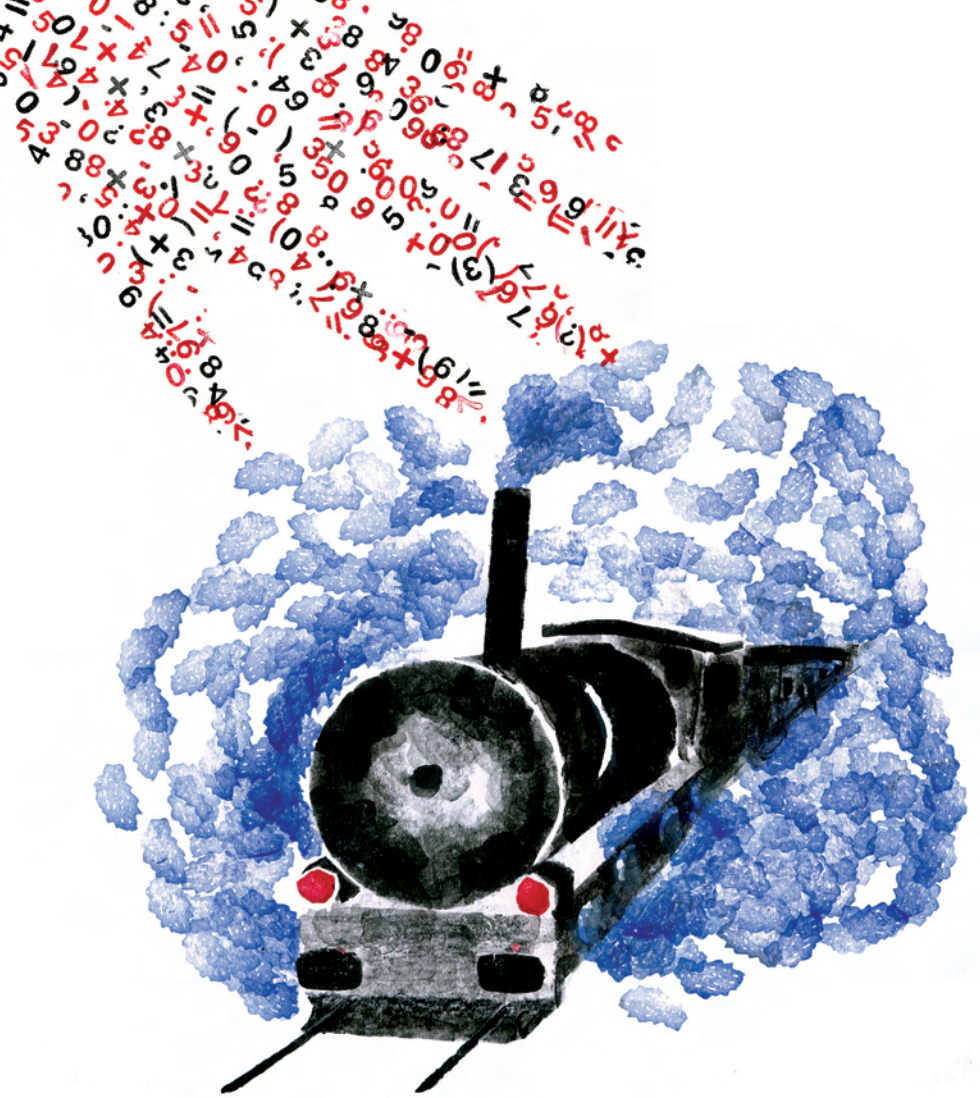
Ein Gespenst geht um in Europa...



Guten Tag! Guten Tag! Keine Angst, das ist nur ein Tuch!
Mein Name ist Karl Marx. Ich bin nicht mehr ganz jung,
bald ist mein zweihundertster Geburtstag. Du brauchst nicht
zu denken, ich wäre tot, nur weil ich umherspuke wie ein
Gespenst! Glaub niemandem, der sagt, ich sei tot, auch wenn
er es noch so oft wiederholt. Ich bin's wirklich, leibhaftig
und höchstpersönlich, nur unter einem Tuch versteckt!
Das genügt, um diejenigen hinters Licht zu führen, die einmal
Jagd auf mich gemacht haben – es waren nämlich einmal
alle Nationen in Europa hinter mir her, als hätten sie sich
zu einer *heiligen Hetzjagd* verbündet!

Ich musste damals die Flucht ergreifen wie ein Hase, dessen
Bau Jagdhunde aufgespürt haben. Hakenschlagend floh ich
von Berlin nach Paris, von Paris nach Brüssel, von Brüssel
nach London, meine Verfolger waren mir immer auf den
Fersen, aber gekriegt haben sie mich nicht. Heute dient dieses
Tuch vor allem dazu, ihnen Angst zu machen, du wirst sehen!
Sie halten mich für tot, aber vor meinem Gespenst fürchten
sie sich immer noch...





Was ich unter diesem Tuch mache? Oh, das ist eine lange Geschichte – es ist die Geschichte des *Klassenkampfes*, und die ist nicht nur lang, sondern auch traurig! Aber wir wollen mal sehen, ob wir ihr nicht ein glückliches Ende verpassen können. Denn wozu soll man das Ende einer Geschichte erfinden, wenn es kein gutes Ende ist?

Diese Geschichte beginnt ein paar Jahre vor meiner Geburt in einer Gegend mit dem schönen Namen Schlesien. Das lag in Deutschland, dem Land, in dem ich geboren bin. In Schlesien lebten Kleinbauern, die dem Joch ihrer habgierigen und faulen Herren entkommen waren. Frei bebauten die Familien ihr Stück Land und verkauften das Korn in der Stadt.



Eines Tages waren sie wieder einmal in die Stadt gefahren, um ihr Korn anzubieten, da sagte der Händler zu ihnen:

Euer Korn ist zu teuer! Die Bauern aus Westfalen verwenden die neuesten Landmaschinen, bei denen bekomme ich es viel billiger. Ab jetzt kaufe ich bei ihnen und nicht mehr bei euch! Und jetzt schaut mich nicht so an, ich kann nichts dafür, das ist nun einmal das Gesetz des Marktes!